№ 117. Sonnabend, den 23. Mai 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai.

— Der Kaiser hat sich am Donnerstag nach Prökelwitz zur Jagd begeben. In Schlobitten ist das Jagdglück dem Kaiser hold gewesen. — Anfangs nächster Woche trifft der Kaiser nach der Rückkehr des Prinzen Heinrich in Kiel ein. — Zur Reise des Kaisers nach England theilt der „Hamb. Kour.“ mit, daß nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen der Kaiser einen Besuch nicht im Haag, sondern in Amsterdam beabsichtige und daß ein Aufenthalt in Brüssel auf der Reise nach England überhaupt nicht auf dem Reiseprogramm stehe. — Der im Anschluß an die englische Reise beabsichtigte Ausflug des Kaisers nach Schottland scheint, der „Post“ zufolge, aufgegeben zu sein und zwar in Folge eines längeren Aufenthaltes in Windsorcastle und im Buckinghampalast zu Gunsten der Nordkapfahrt, wenn sich diese auch nicht ganz bis zum Nordkap erstrecken dürfte.

— Prinz Heinrich hat vor Kurzem auf einem Freiplatze vor der Matrosen-Kaserne in Kiel zwischen den Anlagen eigenhändig eine Eiche gepflanzt zum Andenken an die Gefallenen von Samoa. Der Baum entstammt dem Wildpark von Potsdam und hat etwa ein Jahr lang in dem hiesigen Schloßpark gestanden. An dem feierlichen Akte betheiligten sich außer dem Prinzen der Kapitän z. S. Oelrichs, der Korvetten-Kapitän Gertz und der Major Lölhöffel v. Löwensprung. Laut der „N. O. Z.“ gedenkt der Prinz vor dem Platze der Eiche demnächst einen Gedenkstein anzubringen, welcher sämmtliche Namen der bei der Katastrophe von Samoa Verunglückten tragen wird.

— Der vor nahezu Jahresfrist durch eine blutige Revolution an die Spitze der Regierung gelangte Präsident der mittelamerikanischen Republik Salvador, General Karlos Ezeta, ist wie die „N. A. Z.“ hört, vom deutschen Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

— Die Encyclika des Papstes über die Arbeiterfrage vom 17. Mai, über welche wir bereits berichtet haben, liegt jetzt im Wortlaut (in Uebersetzung) in der „Germania“ vor. Den Gedankengang haben wir bereits mitgetheilt; die Absicht des heiligen Vaters, bei Lösung der sozialen Frage mitzuwirken, verdient unbeschränkte Anerkennung, eine andere Frage ist aber die, ob Kirche oder Staat berufen ist, die Gegensätze in unserem gesellschaftlichen Leben auszugleichen. Wir würden uns für den Staat entscheiden, die Kirche kann diesem nur berathend zur Seite stehen.

— Fürst Bismarck hat zwar in der offiziellen Wiedergabe der Ansprache an die Deputation aus dem 19. hannoverschen Wahlkreise den Satz weggelassen: „Die schönsten Zeiten meiner Amtsthätigkeit sind mir die gewesen, wo ich eine nationalliberale Majorität hatte“, aber er hat doch den Nationalliberalen die Hand zur Versöhnung geboten, indem er nachträglich das Wort von 1878: er werde sie an die Wand drücken, daß sie quietschen, als „ekelhaft geschmacklos“ ableugnete. Ob diese verspätete Liebeserklärung Erfolg hat, wird der am 31. d. stattfindende nationalliberale Delegirtentag zeigen. Jetzt buhlt Fürst Bismarck zur Abwechselung um die Freundschaft der Ultramontanen. Zunächst wiederholen die „Hamb. Nachr.“ das alte Mährchen, daß Dr. Falk den Kulturkampf geführt und Bismarck nur seinen Namen dazu hergegeben habe, während thatsächlich Falk berufen wurde, um den Staat gegen die „Mobilmachung der ultramontanen Partei“ (Rede Bismarcks vom 30. Januar 1872) zu vertheidigen. „Späterhin“, fahren die „Hamb. Nachr.“ fort, „hat sich Fürst Bismarck erst recht nicht als „Feind“ der römischen Kirche bewiesen; im Gegentheil ist er es gewesen, der die letztere in die Lage gebracht hat, zu einem sehr annehmbaren Frieden mit dem Staate zu gelangen“. Weshalb Fürst Bismarck seit 1880 „nach Canossa“ gegangen ist, weiß das Zentrum ebenso gut wie wir; er wollte das Zentrum seiner Politik dienstbar machen. Heute kann er „nichts mehr bieten“ und deshalb wird er sich vergeblich um die Gunst der Zentrumspresse bewerben. — Diese Schachzüge bestätigen lediglich, was schon am 16. Januar 1870 Kriegsminister von Roon über seinen damaligen Kollegen schrieb: „Er (Bismarck) meint durch diplomatische Dialektik und menschliche Klugheit Alle gewinnen und über den Gänse—zucker führen zu können, redet mit den Konservativen konservativ und mit den Liberalen liberal und bekundet durch dies Alles entweder eine so souveräne Verachtung aller seiner Umgebungen oder so unbegreifliche Illusion, daß mir dabei ganz greulich zu Sinne wird. Er will à tout prix möglich bleiben, jetzt und künftig usw.“

— In der Presse ist mehrfach von dem Plane die Rede, eine Einschränkung des Gewerbebetriebes im Umherziehen herbeizuführen. Man berichtet von einem Gesetzentwurf, der in der Ausarbeitung begriffen sein soll und das Verbot des „Detailreisens“ enthalten soll. Die „B. Pol. Nachr.“ erhalten über die Angelegenheit folgende Mittheilungen:

Manche Wahrnehmungen lassen darauf schließen, daß Geschäftsreisende sich vielfach nicht auf die Aufsuchung von Waarenbestellungen beschränken, sondern mitgeführte Waaren im Detail direkt verkaufen und so einen dem Hausirgewerbe ähnlichen Gewerbebetrieb durchführen, ohne doch den beschwerenden Bedingungen zu unterliegen, welche die Gesetzgebung für den Hausirbetrieb im öffentlichen Interesse für nothwendig erachtet. Das Reichsamt des Innern hat aus Wahrnehmungen dieser Art Anlaß genommen, bei den Bundesregierungen anzufragen, welche Erfahrungen in der Sache gemacht sind und inwieweit aus den thatsächlichen Vorgängen Mißstände sich ergeben haben, welche Abhilfe erheischen. Von dem Ergebnisse dieser Rundfrage wird es abhängen, ob der Weg der Gesetzgebung in der Sache zu betreten ist odrr nicht. Sollte diese Frage aber auch in bejahendem Sinne entschieden werden, so dürfte doch nicht, wie in der Presse gemeldet wird, davon die Rede sein können, das Detailreisen und das hausirmäßige Aufsuchen von Waarenbestellungen beim Publikum zu verbieten. Es dürfte sich vielmehr nur darum handeln, einen Gewerbebetrieb, welcher vom Standpunkte des öffentlichen Interesses dem Hausirgewerbe gleichzustellen ist, auch rechtlich denjenigen Sondervorschriften zu unterstellen, welche für das Hausirgewerbe selbst für nothwendig erachtet sind.

— Die 41. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist in München am Mittwoch in Gegenwart von 700 Mitgliedern von dem Prinzen Rupprecht und den Spitzen der Behörden eröffnet worden. Prof. Christ hielt die Begrüßungsrede, in welcher er das Wesen und die Bedeutung der Philologie darlegte. Der Kultusminister Müller begrüßte die Anwesenden Namens der Regierung und bezeichnete es als die Aufgabe der Philologie, an den Universitäten die Wissenschaft und Pädagogik gleichmäßig zu pflegen. Bürgermeister Widenmayer begrüßte die Versammlung Namens der Stadt, Prof. v. Pettenkofer Namens der Akademie. Dem Festmahle im alten Rathhaussaale wohnten 400 Theilnehmer bei. Der Präsident, Professor Christ, brachte den Toast auf den Kaiser und den Prinzregenten, Oberstudienrath Plancl (Stuttgart) auf den Kaiser von Oesterreich und Direktor Jäger (Köln) auf das deutsche Vaterland aus.

Ausland.

* **Petersburg,** 21. Mai. Während nach den bishergen Meldungen das Attentat auf den russischen Thronfolger ohne jede ersichtliche äußere Veranlassung erfolgt zu sein schien, machen neuere Meldungen es fast gewiß, daß die Umgebung des Großfürsten zuvor die japanischen Tempelwächter in ihren religiösen Gefühlen auf das ärgste verletzt hatte, und ein Moskauer Brief der „Polit. Korr.“ schreibt die Schuld an dem Mordanfall lediglich diesem wüsten Gebaren der Umgebung, einer Schaar leichtfertiger junger Lebemänner, zu. Der Zarewitsch und sein Gefolge trafen, wie es scheint, nach einem Ausfluge ins berüchtigste Viertel der Stadt Otsu, vor einem Tempel ein. Einige der Herren waren infolge der vorhergegangenen Genüsse nicht mehr bei voller Besinnung und versuchten trotz des Widerspruches der Tempelwächter in diesen in den Augen der

Feuilleton.

Sonnenried.

71.) (Fortsetzung.)

„Ich glaube, daß Du doch Deinen Plan ändern mußt. Das Gericht wird sich hineinmischen, denn laut dem Testamente bist Du der alleinige Erbe des großen Gutes. An dem Tage, wo Du es antrittst, werde ich gehen. Ich würde diesen leidigen Punkt nicht schon jetzt bei unserem ersten Zusammentreffen, da Dein Schmerz um des Vaters Heimgang noch so frisch ist, berühren, aber es muß sein. Man hat mir die Nothwendigkeit Deiner alsbaldigen Rückkehr klar bewiesen, darum komm' und sieh', ob ich inzwischen das, was Dein ist, gut verwaltet hatte. Meine Anwesenheit wird Dich nicht lange belästigen, ich gehe zu meinen Verwandten, Du aber nimm gerne, was Dir der Vater in Liebe hinterlassen hat.“

„Wie aber, wenn ich sein Sohn garnicht bin? Muß ich auch dann kommen und Dich vertreiben?“

„Ja,“ sagte sie mit tiefem Ernste, „auch dann, aber wie kommst Du darauf?“

„Ich wollte Dir heute noch nicht sagen, was mich unabläßig beschäftigt, aber Dein Verlangen drängt mich dazu; sei es d'rum.“ Und er theilte ihr in kurzen Umrissen mit, was ihm Hans Sturen erzählt hatte.

Nun lag kein Grund vor, ihm Marens Geschichte noch länger vorzuenthalten, aber während Felicitas sprach, vermied sie Alles, was des Gatten Charakter in den Augen des Sohnes hätte herabsetzen können, in ihrem Munde war jenes traurige Ereigniß nur die Folge einer unfreiwilligen Unvorsichtigkeit. Da war nicht von Leichtsinn und Schuld die Rede, sondern nur von Unglück, tiefer Reue und opferfreudiger Liebe zu dem Adoptivsohne. Ihno horchte gespannt auf. Er verstand ihr Zartgefühl und danke ihr im Stillen dafür.

„Müssen wir es glauben?“ fragte er, als sie geendet.

„Ja, denn sieh', die Namen ergänzen einander. Was Maren Kilda vergessen, hat der friesische Matrose hinzugefügt, der sicherste Beweis aber liegt in der Bestätigung der merkwürdigen Thatsache durch Pfarrer Werner und seine Schwester. Sie lassen den heimkehrenden Neffen grüßen und bitten Dich, Deines zweiten Vaters ohne Bitterkeit zu gedenken.“

„Wie könnte ich! Wie manche thörichten Handlungen begehen wir selbst, sie bleiben ohne Folgen, also auch ohne Strafe für uns, während er so schwer, ach, viel zu hart dafür büßen mußte. Ich möchte ihm noch einmal ins Auge blicken und sagen können: Du hast mir Alles, Heimath und Elternliebe reichlich ersetzt, und wenn nur je ein Mann den Namen Vater zu tragen würdig war, so warst Du es.“

„Ich danke Dir,“ sagte Felicitas herzlich. „Ich fürchtete mich, Dir zu sagen, weil ich mich scheute, einen Schatten auf sein Andenken fallen zu lassen. Darum sollte seine Hand zuerst zu Dir sprechen durch dieses für Dich mitgebrachte Dokument. Lies es in Deiner Kajüte; es ist an uns Beide adressirt, aber ich wünsche, daß Du die Siegel brechen und es zunächst allein lesen solltest. Was es auch immer enthalte, beurtheile ihn milde und sei überzeugt, daß die Sühne in keinem Verhältnisse stand zur Schuld.“

In diesem Augenblicke schwebte wohl ein Engel über Beiden; der Geist des Abgeschiedenen sah, daß sie einander werth waren, und segnete sie. Vielleicht fühlten sie es. Als Ihno sich erhob, war es, als ob er noch eine Frage an sie richten wollte. Felicitas erröthete tief und flüsterte: „Nicht jetzt, diese Stunde gehöre dem geliebten Todten; — laß uns warten! Gottes Fügungen sind wunderbar.“

„Ja, es sei, denn Er, der uns zusammengeführt hat, schenkt uns wohl auch den morgigen Tag,“ antwortete Ihno und verließ sie mit einem langen, innigen Blick.

Auf dem Deck des „Graham“ war es still geworden. Die Nachtwache hatte bereits ihren Posten angetreten, und noch immer saß Ihno von Freidorf an einem Ecktische des großen Salons und las in dem für ihn bestimmten Papieren. Auf dem inneren Umschlage standen die Worte:

„Meinem Adoptivsohne Ihno Skandenberg von Freidorf, geboren auf Sonnenried in Ostfriesland, nach meinem Tode zu übergeben.“

Skandenberg und Sonnenried! Das waren die Namen, welche in Hans Sturen's Erzählung vorgekommen waren und welche dieser mit echt friesischer Zähigkeit so oft wiederholt hatte. Dann folgte sein Taufschein, mehrere Angaben, welche auf seine wirklichen Eltern Bezug hatten, und zuletzt das Bekenntniß seines Pflegevaters. Mit tiefer Bewegung folgte der einsam Lesende den Zeilen, welche die Hand des Todten für ihn niedergeschrieben hatte. Es war ein kurzer Lebensabriß, die Angabe, daß Felicitas Eltmann seine erste und einzige Gattin gewesen, und eine ausführliche Mittheilung über die Vorgänge auf Sonnenried. Diese stimmte im Wesentlichen mit dem schon Gehörten überein, namentlich mit Maren Kilda's genauerem Bericht. Auch von der Amme war die Rede, ferner von dem unverbrüchlichen Schweigen und der treuen Anhänglichkeit der verwandten Familie Werner.

„Du siehst in Lieutenant Victor, jetzt Pfarrer Werner, und seinem Bruder Reinhard Deine beiden Oheime, in ihrer Schwester Adelheid, Deine Tante,“ so lautete eine Stelle des Schriftstücks. „Die Ursache, warum ich Dir die wahre Sachlage verschwieg, war in der Furcht begründet, Du möchtest in mir stets den Mörder Deines Vaters erblicken. Ich hätte Dich nicht ansehen können, ohne aus Deinen kindlichen Augen die stete Anklage herauslesen zu müssen; denn Du mit der ruhigen, besonnenen Art Deines Stammes konntest das rasche, feurige Temperament der Freidorf's nicht verstehen. Dein Vater, Ihno Skandenberg, edel, schlicht und offen von Gemüth, war mein Jugendfreund. Ich raubte ihn Dir, durch eine einzige, leichtsinnige Bewegung meiner Hand; — unzählige Stunden der Reue, ein langes vergälltes Leben, dessen letzte Jahre einer einzigen Leidensnacht glichen — sind die Sühne dafür gewesen. Urtheile selbst, ob sie für eine so große Schuld genügte, und wenn Dein Herz mir zu vergeben im Stande ist, so stelle neben das Bild des schönen blonden Friesen — er trug Deine Züge! auch das des Mannes, der Dir Vater zu sein versuchte, so gut er es vermochte! Ich habe die Liebe zu dem theuren Freunde auf Dich übertragen, aber mein Herz ist einsam geblieben, denn ich fühlte schon früh, daß Du nicht wahre Sohnesliebe für mich empfandest — Du konntest nicht dafür, denn hier sprach die Stimme der Natur nicht mit. Ich sah es und empfand es als eine neue Strafe.“

Ihno las weiter und weiter, bis er an eine Stelle kam, die einen letzten Wunsch, eine Bitte des Verstorbenen aussprach und ihm einen

Japaner überaus heiligen Tempel einzudringen. Sie benahmen sich dabei in einer die religiösen Gefühle der Japaner sehr verletzenden Weise. Die Folge war zunächst ein heftiger Wortwechsel und im weiteren Verlaufe das Attentat. Wenn somit der japanischen Regierung der Tadel nicht erspart werden kann, daß sie für den Schutz der Person des Carewitsch nicht jene Sorgfalt bethätigt hat, welche nun einmal in solchen Fällen unerläßlich ist, so läßt sich immerhin als Milderungsgrund für die japanischen Behörden das tadelnswerthe Verhalten der Reisegenossen des Carewitsch geltend machen.

* **Belgrad**, 21. Mai. Das Journal de St. Petersborg, welches die Belgrader Vorgänge bespricht, erklärt es für fraglich, ob bei Entfernung der Königin mit der nöthigen Umsicht verfahren sei. — Rußland bringe der Königin die aufrichtigsten Sympathien entgegen, wobei es gleichzeitig wünsche, daß die jüngsten Ereignisse das Ende der jahrelang beunruhigten Lage bedeute. Rußland hege die herzlichsten Wünsche für die Befestigung des Thrones des jungen Königs und für eine Aera der Ruhe und gedeihlichen Entwickelung Serbiens. — Ob jemand den Worten des amtlichen russischen Blattes Glauben schenkt? Wir können diese Frage wohl im verneinenden Sinne beantworten. — Königin Natalie soll sich auf ihre Güter in Bessarabien begeben haben. — Die Oppositionsblätter wurden auch heute zuerst konfiszirt, später aber freigegeben; sie bringen Einzelheiten über die Ausweisung Nataliens. Bei der Zustellung der Ausweisungsordre war General Leschjanin anwesend. Als die Königin sich weigerte, legten Gendarmen auf Befehl des Stadtpräfekten Hand an sie. Leschjanin stellte unter Protest die Anwendung von Gewalt fest. Die Königin leistete nunmehr den Weisungen des Stadtpräfekten Folge. Bei dem ersten vereitelten Entfernungsversuche durchschnitt die Volksmenge die Seile des für die Aufnahme der Königin bestimmten Dampfers „Deligrad“, welcher in die Save hinaustrieb. Den serbischen Ministern gehen unausgesetzt Drohbriefe zu.

Athen, 21. Mai. Dem „Berl. Tgbl.“ wird aus Korfu von heute Mittag gemeldet: „Trotz der energischen Maßnahmen der Regierung hält die Spannung zwischen Christen und Juden an. Letztere sind fortwährend Mißhandlungen von Seiten des Pöbels ausgesetzt; sie verkaufen massenhaft ihre Habe und verlassen Korfu. Morgen werden wiederum mehrere hundert Juden abreisen.“

* **Marseille**, 20. Mai. Der von Süd-Amerika hier angelangte Dampfer „Bearn“ bringt 667 italienische Auswanderer von Argentinien und Brasilien mit, welche wegen der trostlosen Zustände daselbst in die Heimath zurückkehren; sieben Personen sind während der Reise am gelben Fieber gestorben. Zwei der elf vom „Bearn“ hier gelandeten am gelben Fieber erkrankten Passagiere sind im hiesigen Lazareth gestorben.

* **Paris**, 21. Mai. Die Wahlen der „Unsterblichen“ für die französische Akademie haben stattgefunden. Der Kampf war groß, sechs Wahlgänge waren nothwendig. Beim letzten ist der Romanschriftsteller und Marinelieutenant Pierre Loti mit 18 von 35 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Zola hatte im ersten Wahlgange 8 Stimmen erhalten.

* **New-York**, 21. Mai. Durch einen heftigen Wirbelsturm sind in dem Dorfe Neu-Mexiko (Staat Missouri) zahlreiche Gebäude zerstört. Dem „New-Yorker Herald“ zufolge sind 17 Personen todt. Den Wirbelsturm hat man weite Strecken verspürt; die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen, daher sind genauere Mittheilungen bisher nicht eingegangen. Die Verwüstungen sollen sich 40 Meilen lang und 2 Meilen breit erstrecken.

Provinzielles.

\+ **Schönsee**, 21. Mai. Sonntag, den 24. d. M. findet hier in Schreibers Lokal eine Sitzung des Landw. Bauern-Vereins Schönsee statt. Herr Oberroßarzt Schmidt-Thorn wird über die Influenza der Pferde einen Vortrag halten, auch sollen u. A. Besprechungen stattfinden über die Begründung einer Sammel-Molkerei in Schönsee und über Pferdezucht-Verein.

L. **Strasburg**, 21. Mai. Zwischen der Stadtverwaltung und dem Vorstande der evangelischen Kirchengemeinde ist wegen des an dem ehemaligen Drewenzschulhause gelegenen Gartens ein ernster Konflikt ausgebrochen. Der betreffende Garten soll einer alten Schenkungsurkunde gemäß der evangelischen Gemeinde gehören; doch ist derselbe mehrere Jahrzehnte als Spiel- und Turnplatz benutzt worden, ohne daß die Kirchengemeinde irgendwelche Entschädigung dafür beansprucht hat. Nachdem indeß der Garten infolge anderweitiger Verwendung der früheren Schulräume seiner früheren Verwendung entzogen worden, hat der Kirchenvorstand namens der Gemeinde sein Recht auf Besitz und Nutznießung desselben geltend gemacht und schließlich denselben zur Pachtung ausgeboten. Da sich der Magistrat jedoch diesem widersetzt hat, so ist seitens des Kirchenvorstandes der Rechtsweg beschritten worden. Auf die gerichtliche Entscheidung darf man gespannt sein. — Bei der heutigen Stadtverordneten-Ersatzwahl wurden gewählt in der 3. Abtheilung der Spediteur v. Bulinski, in der 2. Abtheilung die Herren Kaufmann R. Heinrich und Konditor H. Müller.

Graudenz, 21. Mai. Feuerlärm ertönte heute früh um 6 Uhr. Es brannte im Hofe der hiesigen Schwanen-Apotheke ein mit allerlei leicht brennbaren Stoffen gefüllter Schuppen („Stoßkammer“) vollständig nieder; der benachbarte Glasboden litt ebenso erheblichen Schaden; auch ein Paar Täubchen kamen in dem furchtbaren Qualm, der sich schnell entwickelte, elend um, sonst ist weiteres Unheil nicht entstanden. (Ges.)

Riesenburg, 21. Mai. Folgender Vorfall hat unter den Landwirthen unserer Gegend einiges Aufsehen erregt. In der vorigen Woche weidete die Kuhheerde des Nachbargutes Rahnenberg auf der Wiese in der Nähe der Königlichen Forst. Am Donnerstag erkrankten nun mehrere Kühe infolge von Mückenstichen in so bedenklicher Weise, daß 6 Thiere schleunigst geschlachtet werden mußten. Da die Heerde aus Deputatkühen bestand, so sind durch den Vorfall ärmere Familien recht herbe getroffen worden. Abgesehen nun hiervon, ist dieses Ereigniß aber noch insofern von allgemeinem Interesse, als die eigenthümliche Todesursache, die auch noch in anderen Heerden beobachtet sein soll, zu sonderbaren Annahmen und allerhand Befürchtungen Anlaß gegeben hat. Es wird nämlich angenommen, daß die Thiere durch die Stiche der in Afrika heimischen und den dortigen Rinderheerden höchst gefährlich werdenden Thetbefiige, welche schon, wie seiner Zeit die Wucherblume und der Kartoffelkäfer hier eingeführt worden sei, umgekommen seien. Diese Annahme klingt etwas weit hergeholt; richtiger erscheint die Ansicht erfahrener Waldbewohner, die den Tod der Thiere hier heimischen Mücken zuschreiben. In manchen Frühjahren erscheinen in Wäldern und auf feuchten Wiesen kleine schwarze Mücken in sehr großer Menge und werden dann den Heerden, die zufällig dort weiden, gefährlich. Sie setzen sich in die Nasen, Ohren und auf die Hälse der Thiere und verursachen durch ihren Stich solchen Geschwulst und Schmerz, daß diese in wenigen Stunden sterben. Weil dieselben Insekten aber selten in großer Menge auftreten, so bleiben sie meist unbeachtet und unbekannt. Es kann nur die zu den Zweiflüglern gehörige Kriebelmücke gemeint sein, welche schwarz ist und 2 mm lang wird. Eine verwandte Art, die Kolombatscher Mücke, erscheint in den feuchten Gegenden der Stadt Kolombatz in Serbien in so großen Schwärmen, daß sie Wolken gleichen und Schrecken und Entsetzen verbreiten. Sie überfallen die Rinderheerden und verursachen durch ihren Stich große Schmerzen und solche Wuth bei den Thieren, daß sie sich in wenigen Stunden zu Tode rasen. Der Hirt eilt, das Vieh von der Weide in den Stall zu treiben, oder, wenn dieser entfernt ist, Feuer anzuzünden, dessen Rauch zum Vertreiben dieses schrecklichen Feindes sich wirksam gezeigt hat. Gegen unsere Kriebelmücke können die Thiere durch Einreiben mit Kienöl geschützt werden.

Dt. Krone, 21. Mai. Ein seltener Akt der Eheschließung fand vor dem hiesigen Standesamte statt. Es wurde dort die Ehe des taubstummen Lithographen Herrn Klose aus Charlottenburg mit dem taubstummen Fräulein Dams von hier geschlossen. Was ein Brautpaar sonst mündlich beantwortet, beantworteten sie schriftlich, nachdem der Herr Standesbeamte die entsprechenden Fragen niedergeschrieben hatte. Ein der Taubstummensprache mächtiger Pastor aus Schlochau traute sodann das Paar in der evangelischen Kirche.

Schöneck, 19. Mai. Die hiesige Schützengilde, bekanntlich die älteste Gilde der Provinz Westpreußen, 1354 gegründet, feierte am heutigen Tage in gewohnter Weise ihr Fest, welches aber insofern diesmal Bedeutung erhielt, als ein Mitglied der Gilde, Herr Eduard Lau, Küster an der evangelischen Kirche, sein fünfzigjähriges Schützen-Jubiläum feierte, 1841 in die Gilde eingetreten, ist derselbe während dieser Zeit mehrere Male König gewesen und es hat derselbe ferner 40 Jahre dieselbe Fahne bei jeder Feierlichkeit getragen. Die Gilde verlieh Herrn Lau eine goldene Ehren-Medaille. Die Königswürde am heutigen Tage errang der königl. Bahnmeister Hr. Wolff durch drei gleichmäßige Schüsse. (D. Z.)

Neufahrwasser, 20. Mai. Heute feierte die hiesige evangelische Gemeinde das 50jährige Bestehen ihrer Kirche. Da viele Mitglieder der Gemeinde, welche der ersten feierlichen Einweihung beigewohnt haben, noch am Leben sind, so gestaltete sich die jetzige Feier zu einem um so freudigeren Gemeindefest.

Oliva, 21. Mai. Der hier wohnende, s. Z. gemaßregelte Armeebischof Dr. Namszanowski soll, wie die „Elb. Ztg.“ schreibt, vom Bischofe von Ermland für die durch den Tod des Domherrn Joseph Karolus an der Kathedrale zu Frauenburg erledigte Dombechantenstelle in Aussicht genommen sein. Herr Dr. Namszanowski ist ein persönlicher Freund des Bischofs von Ermland.

Danzig, 21. Mai. Am Sonnabend brannte das im Kreise Köslin belegene Dorf Drenzig nieder. Kurz nach 2 Uhr Nachmittags kam das Feuer bei dem Bauerhofsbesitzer Otto aus. Innerhalb einer halben Stunde standen 52 Gebäude in Flammen. 32 Familien sind obdachlos. Wenig konnte nur gerettet werden, weil die Gebäude meist mit Stroh gedeckt sind und und dicht nebeneinander standen. Es ist auch viel Vieh mit verbrannt. Einige Arbeiterfamilien, die nicht zu Hause, sondern auf Arbeit waren, haben nichts gerettet. Dazu finden die Armen im Dorfe noch kein Unterkommen, weil außer den Ausbauten nur drei Eigenthümerhäuser stehen geblieben sind.

Danzig, 21. Mai. Gegen die „Danz. Ztg.“ hatte der Landrath des Landkreises Danzig, v. Gramatzki Anklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. Durch eine am 26. Febr. 1890 veröffentlichte Zuschrift an die Redaktion sollten in Beziehung auf den Landrath nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet und verbreitet sein, welche Herrn v. Gramatzki in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet seien. Der verantwortliche Redakteur Klein hatte bezüglich der in der Zuschrift behaupteten Thatsachen den Wahrheitsbeweis angetreten. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei mit der Motivirung, diejenigen Behauptungen, welche die Anklage als beleidigend für Herrn v. Gramatzki hervorgehoben habe, seien nach Ueberzeugung des Gerichtshofs durch die Beweisaufnahme erwiesen worden. — Die Zuschrift, welche sich gegen die Wiederwahl Gramatzki's und ein Flugblatt zu Gunsten derselben wendete, bezog sich auf die auch im Abg. Hause diskutirte Angelegenheit Klingenberg-Kronenhof. Herr Klingenberg hatte 1886 für die Hochfluthschäden keine Entschädigung er-

---

leisen Ruf des Erstaunens entlockte. „Wahrlich, Du hast mich geliebt wie ein Vater, da Du in meiner Seele so deutlich zu lesen verstandest! Dein Andenken und jedes Deiner Worte sollen mir heilig sein, und wenn je eine bittere Regung in mir aufwallt, so will ich der zahllosen Opfer gedenken, die Du um meinetwegen gebracht hast und welche die Dir selbst aufgelegten Verpflichtungen weit übertrafen“, sagte er innig.

Auf dem amerikanischen Dampfer wurde der Tag stets frühe begonnen. Die Freude hatte auch Felicitas nicht lange schlafen lassen, und viel eher, als sie gedacht, trat Ihno bei ihr ein. Sein männlich schönes Gesicht zeigte die Spuren tiefer Bewegung; er streckte ihr beide Hände entgegen und sagte:

„Nun komme ich, um das theuerste, mir von dem Vater hinterlassene Erbe in Anspruch zu nehmen — Du, sein liebstes Gut, bist mein, mir verlobt durch ihn! Ist es denn möglich, kann es ein solches Glück noch für mich geben?“

Sie lag weinend an seiner Brust, laut aufschluchzend im Uebermaße des Glücks. Diese eine Stunde entschädigte sie reichlich für Alles, was sie in den vergangenen Jahren gelitten; die reine ungetrübte Freude, einander endlich anzugehören, aber wurzelte in dem sicheren Bewußtsein, daß der Segen des Heimgegangenen auf ihnen ruhe.

„O, nun bin ich nicht mehr länger arm und heimathlos“, rief Ihno; „der Verlust meines Fahrzeuges schmerzt mich kaum mehr; denn mußte nicht die „Meeresbraut“ untergehen, da meine wirkliche Braut mir entgegen schiffte?“

22. Kapitel. **Am Ziel.**

> Auf diese Nacht der Sorgen,
> Auf diese Nacht der Pein,
> O Liebste, welch ein Morgen
> Voll Glanz und Sonnenschein!
> Der lichte Himmel blauet
> Allfreundlich über mir,
> Und mein Gemüth vertrauet
> Von ganzer Seele Dir!
> P. J. Willatzen.

XLVIII.

Sonnenried! langsam aufsteigend wand sich der Pfad den kleinen Hügel hinan bis zu der Stelle, wo das alte Pächterhaus stand, — mit seinem verwitterten Unterbau und dem überhängenden hell von der Morgensonne beschienenen Dache.

Der ehemals hübsche Vorgarten war in einem trostlosen Zustande; die Latten des hölzernen Gitterwerkes hingen nur lose an der morschen Querstange, und seit vielen, vielen Jahren hatte wohl keine ordnende Hand die Beete berührt. Nur ganz hinten keimten nimmermüde Schlinggewächse empor, rankten sich an der alten Mauer herauf und gaben so dem Hause ein liebliches, seine Schäden mitleidig verhüllendes Kleid. Das frischgrüne, sich an der Hinterseite hinziehende Land war offenbar bewirthschaftet worden, nur um das Wohngebäude selbst schien sich Niemand zu kümmern. Und doch bot sich gerade von dort aus ein Blick über die Düne und das hinten aufschäumende Meer, wie er nicht schöner und großartiger gedacht werden konnte.

Das verlassene Anwesen lag hart an der Bucht. Schlanke Birkenbäume faßten den Weg nach dem Meere zu ein, und wenn das Ganze so wie jetzt von einem warmen, leuchtenden Lichtschimmer getroffen wurde, da konnte man sich leicht den kleinen Garten blühend und gepflegt von lieber Hand, das öde Haus belebt nnd wiederhallend von den Stimmen glücklicher Menschen denken. Noch jeder hatte den Platz traulich gefunden, aber dann, wenn er die Geschichte von dem Ende des vorletzten Pächters vernahm, fröstelte es ihn plötzlich mitten im warmen Sonnenschein, das Haus erschien so spukhaft düster, und der nur flüchtig aufgetauchte Gedanke, es für ein Geringes zu kaufen, wurde schnell wieder verworfen.

So war es immer gewesen, wenn sich ein Reisender an diesen abgelegenen Punkt verloren, und der Besitzer des ländlichen Gasthauses an der anderen Seite der Anhöhe hätte die Kenntniß von dieser längst vergangenen, in der Umgegend vergessenen Begebenheit nur ungern vermißt. Sie ließ sich trefflich ausschmücken und ausnützen, und Meister Fangarm, der stattliche Wirth, erstaunte nicht wenig, als er eines Morgens den Eigenthümer des Pachthofes auf sich zukommen sah.

„Nichts Neues?“ fragte ihn dieser.

„Nein,“ antwortete er, wischte den Gartentisch ab und setzte dem reichen Häuserbesitzer von N. ein Glas vor.

„Gar nichts? Dann will ich Euch etwas Neues berichten, habe das alte Nest dort drüben verkauft.“

„Wann, wie — an wen?“

„Soeben an die zwei Fremden, welche ich hinauf geleitet habe.“

„Aber — wenn sie das Schreckliche hören?“

„Macht nichts, kaufen's um eben dieser Geschichte willen. — Halt, bleibt! Braucht Euch nicht zum Führer anzubieten, sie haben einen kundigen Landsmann bei sich. Und nun Gott befohlen!“

Seinen Hut ergreifend, stieg er die Anhöhe hinab gegen Norden zu. Meister Fangarm aber spähte finstern Blickes nach der Bucht hinüber und sah, wie zwei Personen auf das oben stehende Haus zuschritten, eine aber auf dem Feldwege zurückblieb.

Es war an einem herrlichen Junimorgen, da er diese ärgerliche Entdeckung machte, an demselben Tage, da Ihno und Felicitas, von Hans Sturen geführt, an der Küste angelangt waren. Von Amerika zurückgekehrt, gedachten sie zuerst diesen Ort aufzusuchen, wohin es den Sohn des verunglückten Pächters mit steigender Sehnsucht trieb.

Im hellen Scheine lag der herrliche Platz vor ihren Blicken ausgebreitet da; sie standen im Anschauen verloren und gedachten der lieblichen jungen Frau, welche den gleichen Pfad erklommen und so hoffnungsvoll: „Sonnenried!“ gerufen hatte.

Felicitas war ermüdet. Sie setzte sich auf eine alte Bank in dem Gärtchen nieder, genau an der Stelle, wo einst wohl die Stauden der Sonnenblumen gestanden hatten.

Die Vorderthür war dicht mit Spinnweben überdeckt, — sie mußte seit langer Zeit nicht mehr benutzt worden sein. Das verrostete Schloß gab nicht nach, und so trat Ihno durch die Hinterthür in die Unterstube ein. Er blieb lange Zeit dort, betrachtete jeden Fleck und die in einer Ecke stehenden vergessenen Geräthe. Alles war staubig und modrig, aber ihm war es theuer in dem Gedanken, daß es vielleicht seinen Eltern gehört hatte. Auf der Stelle knieend, wo das Bett gestanden haben mußte, kam eine schmerzliche Rührung über ihn. Sie arbeitete noch in seinen Zügen, als er endlich das kleine Fenster aufstieß und die frische Morgenluft hereinströmen ließ.

„Darf ich hereinkommen?“ fragte Felicitas und wandte den Kopf nach ihm um.

„Wenn Du willst, Geliebte; aber es ist kein angenehmer Anblick.“

In wenigen Sekunden war sie bei ihm und blickte, den Kopf an seine Schulter gelehnt, in dem weiten düsteren Gemache umher. Die Wände erschienen leer und grau; die rothen Fliesen des Bodens waren feucht; sie sah es nicht, sie dachte nur an die theuren Menschen, welche hier gewohnt hatten, und als ein einzelner Sonnenstrahl hereinfiel und an der Stelle haften blieb, wo sie standen, schlang sie die Arme um seinen Hals und flüsterte:

„Das ist ein Gruß von den Eltern!“ Ihre Stimme halte in dem leeren Raume wieder mit einem sonderbaren, unheimlichen Klange; aber ihre Umarmung rief ihn zur Gegenwart zurück, und sein Gesicht verlor den starren, schmerzlichen Ausdruck. Dann besuchten sie mit einander jeden Winkel des Hauses, und Felicitas sagte innig: „Also hier hatte sie gewaltet, Deine Mutter! Möge sie diejenige segnen, welche nun bald ihren Namen tragen darf!“

Auch das Giebelstübchen wurde besichtigt und der kleine Hof und das Nebengebäude.

(Schluß folgt.)

halten, weil die Kreiskommission unter Vorsitz des Landraths v. Gramatzki von der falschen Voraussetzung ausging, die Entschädigung werde nur den Hypothekengläubigern zu Gute kommen. In Folge dessen wurde das auf 210 000 Mk. geschätzte Gut subhastirt und vom Landrath v. Gramatzki für 80 200 Mk. angekauft, wie der Abg. Rickert in der Sitzung des Abg. Hauses vom 13. Mai 1887 mitgetheilt hat.

Elbing, 21. Mai. Die Eröffnung der vom Zentralverein westpr. Landwirthe veranstalteten Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung nebst Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, gewerblicher Erzeugnisse, technischer Artikel 2c. fand heute Vormittag 9 Uhr in der Empfangshalle der Ausstellung in Gegenwart der Mitglieder des Komitees, der Preisrichter, der verschiedenen Abtheilungen und einer Zahl von Ausstellern und Besuchern der Ausstellung durch Herrn v. Puttkamer-Plauth statt. Am Sonnabend werden der Herr Landwirthschaftsminister v. Heyden und Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel mit ihren Besuch beehren und sind für diesen Tag besondere Festlichkeiten in Aussicht genommen. Die Preisvertheilung hat bereits stattgefunden, u. a. ist den Herren Längner und Ilgner-Thorn für Dünger- und Futtermittel eine Medaille zuerkannt worden.

Elbing, 21. Mai. Hier fand am Pfingstmontag ein Prämiirungsfest in der Cigarrenfabrik von Loeser u. Wolff statt, dessen Arrangement und Verlauf den sprechenden Beweis eines in heutigen Zeitumständen doppelt bedeutsamen herzlichen Einvernehmens zwischen dem Arbeitgeber und seinen Arbeitern erbrachte. Bemerkenswerth erscheint, daß Herr Loeser, ein deutscher Großindustrieller, sich in seiner an die Arbeiterschaft des Elbinger Etablissements gehaltenen Festansprache öffentlich zu den arbeiterfreundlichen Grundsätzen des Kaisers und zu den in dem eben vom Reichstage angenommenen Arbeiterschutzgesetze niedergelegten leitenden Gesichtspunkten bekannt hat. Dem Feste wohnten der Regierungspräsident v. Holwede, Oberpräsidialrath v. Pusch, Oberbürgermeister Elditt, Landrath Etzdorff und andere Honoratioren bei. Prämiirt wurden 10 Personen, welche 15 Jahre, 42, welche 10 Jahre, und 128, welche 6 Jahre der Fabrik angehörten. Die Prämien bestanden in Diplomen, silbernen Medaillen und Geldbeträgen bis zu 150 Mark.

Pr. Holland, 21. Mai. Vor einigen Tagen fand hier die Wanderversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen für Ost- und Westpreußen statt. Unter anderen sprach Grund-Danzig über die gegenwärtige Lage des Verbandes. Lobend hervorzuheben sei die Stellenvermittelung mit ihren Erfolgen, die energische Zurückweisung sozialdemokratischer Annäherung, die Unterstützung bei eintretender Stellenlosigkeit, die nach zweijähriger Mitgliedschaft als ein gutes Recht und nicht als Almosen anzusehen sei. — Lesser-Pr. Holland empfahl folgende Mittel zur Hebung der Kreisvereine: Sorge für gediegene Vorträge, Pflege des Gesanges und der Gemüthlichkeit, Verbindung mit der Presse, vor allen Dingen Sorge um einen guten Vertrauensmann. Zur Generalversammlung in Leipzig wurde ein Antrag eingebracht, dahin zu wirken, daß die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe noch vor dem 1. April k. J. in Kraft treten. Als Delegirte für die General-Versammlung wurden die Herren Lesser-Pr. Holland, Vogel-Dirschau, Grund-Danzig in genannter Reihenfolge aufgestellt.

Königsberg, 21. Mai. Die Theater-Aktiengesellschaft hat sich konstituirt. — Wie die „K. H. Z." hört, hat sich der Kaiser über die Haltung der Truppen der Garnison sowie über den zweimaligen Vorbeimarsch derselben am Dienstag in recht anerkennenden Worten geäußert. — Gestern Abend trafen mit dem Zuge um 8 Uhr 36 Minuten sechs jüdische Familien von Eydtkuhnen auf dem hiesigen Ostbahnhof ein, welche, ausgewiesen, sich auf der Reise nach Amerika befanden. Die Leute, welche durchweg Schindelmacher und Dachdecker sind, waren verheirathet, hatten Familie und waren seit 12—15 Jahren in Rußland ansässig. Die Ausweisungsordre traf sie gänzlich unvermuthet. Innerhalb 36 Stunden hatten sie unwiderruflich ihren Wohnort zu verlassen ohne Rücksichtnahme auf ihre Familien und Wirthschaften. Drei Familien haben Söhne in Petersburg, welche bereits eigene kaufmännische Geschäfte besitzen und die von dem Schicksale ihrer Eltern noch gar keine Ahnung haben; jedenfalls wird sie dasselbe Unglück treffen. Da die Bitten der Familien um Verlängerung der Ausweisungsfrist rücksichtslos zurückgewiesen wurden, so mußten die Leute ihre Wirthschaftssachen thatsächlich verschenken, da sich mit dem Eintreffen der Ausweisungsordre auch die russischen Freunde, bei denen sie noch Geldforderungen von 100 bis 400 Rubel hatten, zurückzogen. Natürlich ist dieses Geld gleichfalls verloren. Große Berge fertig lagernder Schindeln, die einen Werth von mehreren Tausend Rubeln präsentirten, wurden über Nacht von den Russen angezündet und verbrannt, als sie um einen kaum nennenswerthen Preis nicht zu haben waren.

— Ueber Vorgänge bei der Anwesenheit des Kaisers berichtet die „K. A. Z.": Als der Kaiser, auf der Rückfahrt begriffen, die Vorstadt passirte, gelang es einer hiesigen Arbeiterwittwe, einen Brief in den Wagen Sr. Majestät hineinzuwerfen, worauf dieselbe, wie dies Vorschrift ist, verhaftet, jedoch sofort wieder freigelassen wurde. Nach Aussage der Frau hat das Gesuch die Begnadigung ihres Sohnes erbeten, welcher bei einem hiesigen Regiment als Unteroffizier dient und wegen eines geringen Vergehens Festungsstrafe erhalten hat. — Den Kaiser zu sehen ist einer Anzahl hiesiger Herren gründlich vereitelt worden. Dieselben wünschten Sr. Majestät einmal recht gut ins Angesicht schauen zu können und waren daher auf folgende schlaue Idee gekommen: Sie trieben ein riesiges Weinfaß auf, welches sie in der Vorstädtischen Feuergasse an der Ecke der Bahnhofsstraße aufstellten. Da das Faß den Verkehr weiter nicht behinderte, andererseits im letzten Augenblick aufgestellt wurde, so drückte die Polizei ein Auge zu und duldete es, daß sich auf dieses große Faß sechs Herren aufstellten, welche nun sehnsüchtigen Blicks der Ankunft des Kaisers harrten. Da kam schließlich der Kaiser dahergefahren, ein Hurrah durchbrauste die Luft, Tücher und Hüte wurden geschwenkt, und wie alle Welt, brachen auch die sechs Herren in Freudesbezeugungen aus, wobei sie natürlich unruhig auf dem Boden des großen Faßes umhertraten. Leider war der Enthusiasmus größer als die Stärke des Faßbodens, denn plötzlich — brach derselbe ein, hurtig mit Donnergepolter entrollten die Stäbe nach unten, und ehe die Herren es sich versahen, befanden sie sich in einem engen, dunklen Gefängniß. Da das Faß sehr hoch war, so konnten sie natürlich nicht das Geringste schauen. Hinaushelfen konnte ihnen auch Niemand, denn der Kaiser fuhr gerade vorbei, und alle Welt war natürlich mit diesem Ereigniß beschäftigt. Mit großer Mühe schließlich gelang es, durch Umwerfen der Tonne die „Ausschüttung der Masse" zu bewirken und die „Hineingefallenen" ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft zu entreißen.

Lokales.

Thorn, den 22. Mai.

— [Personalien.] Der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Siebert in Briesen ist an die Staatsanwaltschaft in Thorn versetzt.

— [Der westpreußische botanisch-zoologische Verein], dessen diesjährige Versammlung gestern in Neustadt stattfand, hat den Beschluß gefaßt, seine 15. Versammlung in Marienburg zu Pfingsten 1892 abzuhalten. Ueber die Verhandlungen wird noch gemeldet: Herr Gymnasialdirektor Dr. Königsbeck eröffnete die Versammlung. Zunächst sprach Professor Luersen aus Königsberg über den Schildfarn und erläuterte ein bei Braunsberg gefundenes Exemplar, das zweite der Art, ein Schachtelhalm (Equisitum silvaticum) mit entwickelten, abwärts gekrümmten ährchentragenden Aesten. Daran schloß sich ein Vortrag von Prof. Beil-Danzig über die Krankheiten der Weymuthskiefer. Alsdann sprach Herr Dr. Bockwoldt über neue Funde oder Standorte für die Flora von Neustadt seit Erscheinen der „Flora" von Herweg. Herr Oberlehrer Herweg machte die Entwickelungszustände von Insekten (Maikäfer, Biene) und Amphibien (Frosch), die Haut einer Kreuzotter (mit sichtbaren Spuren der Augenhaut), den Mageninhalt eines Kuckucks (gespickt mit Raupen), die Ohren einer Wald- und Sumpf-Ohreule (Katzenartige Iris, geräuschloser Flug), die gewissermaßen schon an der Stirn beginnende spiralige Zunge der Spechtarten und die Lunge eines Pavians (mit Herz), wozu Herr Dr. Bockwaldt den gesammten Verdauungskanal von Affen demonstirte, zum Gegenstand seiner Ausführungen.

— [Provinzial-Sängerfest.] Zu dem diesjährigen Provinzial-Sängerfest haben sich aus Danzig 64, Elbing 25, Graudenz 20, Thorn 6 und Marienburg 5 Sänger angemeldet. Aus Ostpreußen, ohne Memel, sind ungefähr 660 Sänger angemeldet, darunter 260 aus Königsberg.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 23. Mai, 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung.

— [Der Männergesangverein Bromberger Vorstadt] unternimmt am nächsten Sonntag früh einen Ausflug nach Tivoli.

— [Im Victoria-Theater] giebt die bestens bekannte Gesellschaft des polnischen Theaters in Posen Gastspiele, deren erstes gestern stattgefunden hat. Die Gesellschaft und der größte Theil der Mitglieder ist uns nicht unbekannt, wiederholt haben wir Gelegenheit gehabt, die Künstlerschaar hier auf den Brettern, „welche die Welt bedeuten", wirken zu sehen. Stets haben wir Lobenswerthes berichten können, dieses Lob müssen wir auch der gestrigen Vorstellung zu Theil werden lassen. Vorzügliche Einzelleistungen, vorzügliches Gesammtspiel, das war es wieder, was selbst den der polnischen Sprache nicht mächtigen Zuschauer fesselte, die Tänzer des „Mazur" und des „Krakowiak" ernteten stürmischen Beifall. Das waren echt polnische Nationaltänze. Die Anerkennung, welche sie erzielten, war wohlverdient.

— [Als Hülfsarbeiter] beim hiesigen Magistrat während der „Ersten Bürgermeisterlosen Zeit" ist Herr Assessor Scholz aus Liegnitz berufen, der heute bereits seine hiesigen Dienstgeschäfte übernommen hat. — Herr Assessor Martini, der hierzu in Aussicht genommen war, hat einem anderen Rufe Folge geleistet.

— [Zum Buchhalter] bei der hiesigen Kämmereikasse ist gestern vom Magistrat Herr Kassenassistent Wurll aus Bromberg gewählt worden.

— Ueber den Stand der Saaten] wird uns heute mitgetheilt, daß die Weizen-, Sommerungs- und Kleefelder ein gutes Aussehen zeigen.

— [Die Treppe,] welche sich im alten Synagogen-Gebäude, dem ehemaligen Hause Rösner's befunden hat, wurde beim Abbruch des Gebäudes vom Magistrat übernommen. Die Treppe, eine Wendeltreppe aus Holz, war eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt, man plante ihre Benutzung bei dem Ausbau des Rathhauses. — Wie wir erfahren, ist die Treppe heute nach Marienburg gesandt, wo sie im Schlosse Verwendung finden soll.

— [Zu dem Unglücksfall,] der sich am 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr in der Bromberger Straße vor dem Geschäftslokale des Herrn Otterski ereignet hat, erhalten wir folgende Aufklärung: Der hier in Betracht kommende Theil der Straße war polizeilich nicht abgesperrt, die Straße aber dadurch unfahrbar gemacht, daß ein großes Loch im Straßendamm ausgebrochen war; der fahrende Wagen gerieth mit dem rechten Vorderrad in dieses Loch hinein, die Deichsel brach, die Pferde konnten den Zügeln nicht mehr folgen, das linke Pferd schlug aus und verletzte den auf dem Bocke sitzenden Kutscher am linken Beine derart, daß eine Arterie durchgeschlagen wurde. Der Verletzte wurde von dem Arbeiter, der sich auf dem Wagen befand, zu dem in der Nähe wohnenden Stabsarzt Dr. Musolf geschafft, der dem durch Blutverlust inzwischen ohnmächtig gewordenen Kutscher einen Nothverband anlegte. — Nach dieser Darstellung trifft sonach die Schuld an dem Unfalle nicht den Kutscher, sondern sie ist unzureichenden polizeilichen Maßnahmen zuzuschreiben.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Szatkowski'schen Grundstückes Neu Kulmer Vorstadt Nr. 98 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr C. A. Guckſch mit seinem Gebot in Höhe von 12950 Mk

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde u. A. in folgender Anklagesache verhandelt: Der Arbeiter Wilhelm Sänger aus Rubinkowo wurde von der Anklage der Körperverletzung und Bedrohung freigesprochen. Der Wirthschafter Heinrich Poschadel aus Ober-Nessau war der Sachbeschädigung und des strafbaren Eigennutzes beschuldigt. Urtheil 10 Mk. Geldstrafe bezw. 2 Tage Haft. Der Schlossergeselle Franz Koslowski und der Arbeiter Andreas Iwitzki von hier hatten sich wegen des in der Nacht vom 20. zum 21. Februar d. Js. bei dem Kaufmann Sternberg hierselbst in der Breitenstraße verübten Einbruchdiebstahls zu verantworten. Die Angeklagten sind geständig. Sie schlichen sich Abends $8\frac{3}{4}$ Uhr in das Haus ein unter Mitnahme 1 Feile, 3 Dietriche und zweier Thürschlüssel und verbargen sich in dem unverschlossenen Keller. Nach 12 Uhr Nachts kamen sie aus ihrem Versteck heraus, um der 1 Treppe hoch gelegenen Wohnung des Herrn Sternberg einen Besuch abzustatten. Es wurde zunächst ein im Hausflur stehender Schrank erbrochen und daraus 2 Flaschen Wein und 1 Topf mit eingemachten Pflaumen genommen. Letztere verzehrten die Diebe sogleich und tranken dazu $\frac{1}{2}$ Flasche Wein. Demnächst wurde die aus dem Treppenflur nach der Vorderstube führende Thür mit einem Dietrich geöffnet und dann suchte Iwitzki die Wohnräume, namentlich das Hinterzimmer, in welchem die Sternberg'schen Eheleute schliefen, durch. Er kam mit dem Schlüsselkorb in der Hand aus der Wohnung heraus und nun begaben sich die Diebe die Treppe hinunter, öffneten den Laden mit den zugehörigen Schlüsseln, beraubten die Ladenkasse und wollten das hinter dem Laden stehende Geldspind aufschließen. Da sie aber den Schlüssel dazu im Schlüsselkorbe nicht vorfanden, begab sich Iwitzki nochmals in das Schlafzimmer der Sternberg'schen Eheleute, um diesen Schlüssel zu holen. Bei seiner Rückkehr brachte er eine Nachttischschublade mit, deren Inhalt er zu sich steckte. Bald darauf wurden die Diebe gestört durch Sternberg, der inzwischen erwacht war; den Koslowski ergriff man im Keller, während es Iwitzki gelang, zu entfliehen. Entwendet wurden eine goldene Damenuhr mit goldener Kette, 1 Portemonnaie mit etwa 22 M. und außerdem noch etwa 14 M., eine goldene Herrenuhr mit goldener Kette und 1 wollene Weste. Die Angeklagten räumten den Diebstahl ein; Iwitzki ist bereits mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft wegen des bekannten, im Jahre 1884 bei den Bauunternehmern v. Toporski und Felsch in der Kulmer Straße verübten schweren Diebstahls. Das Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus gegen Iwitzki und 3 Jahre Zuchthaus gegen Koslowski sowie auf Nebenstrafen. Eine Sache wurde vertagt, um neue Zeugen zu laden.

— [Ein Schadenfeuer] war gestern Nachmittag in den Geländen zwischen Fort V und Va ausgebrochen. Strauch- und Holzhaufen waren in Brand gerathen, eine Kompagnie unserer Pioniere war auf die Brandstelle geeilt, und gelang es denen bald, das Feuer zu löschen. Die Besitzer des Holzes erleiden nicht unerheblichen Schaden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete: Butter 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 3,00—3,50, Stroh und Heu je 2,50 M. der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,50, kleine Fische 0,15 bis 0,25, Aale 0,70—1,00 M. das Pfund, Krebse (Schock) 1,50—4,50, Tauben 0,50, junge Hühner 0,70—1,20 M. das Paar, Spargel 0,50—0,70, Spinat 0,20 M. das Pfund, Radieschen (5 Bund) 0,10, Salat (6 Köpfe) 0,10 M.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person, und zwar ist diese ein bei einem Bäckermeister beschäftigter Knecht, der sich des Diebstahls zweier Brode schuldig gemacht hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,98 Meter.

Kleine Chronik.

* Dem Fürsten Blücher soll bei Caub, wo er in der Neujahrsnacht 1813 die Schlesische Armee über den Rhein führte, ein Denkmal errichtet werden. Zu diesem Zwecke hat sich ein Komitee gebildet, an dessen Spitze Herr von Tepper-Lasky, Regierungs-Präsident in Wiesbaden, steht. Beiträge werden dem Komitee, sicherlich reichlich zufließen.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 20. Mai. Bericht von Berthold Sachs. Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war wiederum sehr fest, trotzdem war das Geschäft gering, da Mehlpreise noch nicht in richtigem Verhältniß zu Körnerpreisen.

Submissions-Termine.

9. Festungs-Inspektion in Thorn. Gebraucht werden zu Uebungszwecken im Brückenbau mit schwimmenden Unterstützungen im August d. J. in Graudenz auf 5 bis 6 Tage 10—12 unbedeckte Schiffsgefäße mittlerer Größe (Kähne u. A., Prähme pp.) ausgerüstet mit Anker und Ketten pp. Angebote bis 1. Juni d. J. mit Angabe: Wieviel Schiffsgefäße zur Verfügung gestellt werden können, von [illegible] dieselben sind, (Länge, Breite, [illegible], Tragfähigkeit, Tiefgang pp.), welche Forderungen bezw. Bedingungen für die leihweise Hergabe gestellt werden.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22. Mai sind eingegangen: W. Baron von Kretschmer-Jaroston, an Hepner-Stettin 1 Traft 512 eich. Plançons, 187 kief. Balken, 310 tann. Balken; Redemann von Bärwald-Sidorek, an Verkauf Schulitz 3431 kief. Rundholz; Dietzel von Ralitz-Zdraczewicz, an Ordre Lützen 4 Traften 2062 kief. Rundholz 194 kief. Schwellen, 250 kief. Mauerlatten; Twardygora von Warszarski-Psachia, an Verkauf Thorn 2 Traften 243 kief. Rundholz, 3422 kief. Schwellen, 112 eich. Schwellen, 3117 kief. Mauerlatten, 42 eich. Kreuzholz, 1612 kief. Sleeper; Selleck von Schulz-Tykoczin, an Schulz-Fordon 6 Traften 4314 kief. Rundholz, 2585 kief. Schwellen; Witkewicz von Glanz-Lemberg, an Ordre Stettin 1 Traft 306 eich. Plançons, 255 tann. Balken; Kowartewski von Wegener-Uscilug, an Verkauf Danzig 7 Traften 951 eich. Plançons, 2565 kief. Balken, 16421 kief. Schwellen, 3110 runde und 6295 eich. Schwellen, 4550 kief. Sleeper; Stange von Stolz-Radack, an Inland-Driesen 2070 kief. Rundholz; Zander von Pettrie-Lankorsca, an Inland-Lübe 1241 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Mai.

Fonds besser.

			21.5.91.
Russische Banknoten		242,00	240,60
Warschau 8 Tage		241,60	240,45
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		98,80	98,75
Pr. 4% Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		74,90	74,60
do. Liquid. Pfandbriefe		72,20	71,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		95,90	96,00
Oesterr. Banknoten		172,95	172,95
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		182,10	184,40
Weizen:	Mai	247,00	244,00
	Septbr.-Oktbr.	212,00	211,00
	Loco in New-York	1 d $14\frac{3}{4}$	1 d $13\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	209 00	208,00
	Mai	210,50	209,20
	Juni-Juli	198,70	197,00
	Septbr.-Oktbr.	186,00	185,00
Rüböl:	Mai	61,20	61,20
	Septbr.-Oktbr.	61,40	61,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,60	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51,60	51,50
	Mai-Juni 70er	51,60	50,90
	Juni-Juli 70er	51.80	51 10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Mai
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	72,00 Gd.	——	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	52,00 „	52,00	„
Mai	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,— „	52,00 „	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 22. Mai. Nach den „Hamb. Nachrichten" wurde Thielen zum Nachfolger Maybachs ernannt.

Heute früh 8¾ Uhr starb unser lieber guter Sohn und Bruder

Karl

nach 14jährigen schweren Leiden, im 24. Lebensjahr, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 21. Mai 1891.

Reschke,
Königl. Eisenbahn-Telegraphist, nebst Frau u. Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag den 24., Nachmittag um 4 Uhr vom Hauptbahnhof aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn**, Blatt 15, auf den Namen der Frau **Amanda von Blumberg** geb. **Bauer** eingetragene, in **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 6. August 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,44 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 18,45 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.

Thorn, den 8. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige u. Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 26. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

2 elegante Plüsch-Garnituren, 1 desgl. und 2 andere Sopha's, 2 nußb. Verticows, 2 große Spiegel mit Consoltischchen, 7 Sophatische, 1 Regulator, 1 mah Kleiderspind, 15 Bände Meyer's Conversations-Lexikon, 1 Petroleum-Apparat, einige leere Fässer u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mark 5000. Wer sich bei einem durchaus sichern u. rentabeln Unternehmen mit obiger Summe auf circa 2 Monate betheiligen will, gebe seine Adr. unt. **A. Z.** i. d Exp. d. Z. ab.

Grundstück, beste Lage. Brombg. Vorst. (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus mit 6 Zim. i. Erdgesch. u. 4 Zim. im 1. Stock, sowie Garten, Stallg. u. Wagenremise — alles neu renovirt ist im Ganzen **zu vermiethen** ev. auch **zu verkaufen.** Näheres Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

In meinem Hause gegenüber Astmann's Hotel, in der belebtesten Gegend der Stadt, sind die **Geschäftsräume** nebst angrenzender geräumiger Wohnung mit Speicher, Keller 2c. vom 1. Oktober cr. ab anderweitig zu vermiethen.

Es wird gegenwärtig in dem Hause eine Bäckerei und Conditorei mit bestem Erfolge betrieben, vorher befand sich in demselben viele Jahre hindurch ein lebhaftes Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft mit Restaurant und kann zu letzterem Zweck event. eine vollständige Einrichtung mit vermiethet werden.

L. Heskel, Strasburg Wpr.

Castlabey-Matjesheringe,

feinen Elbcaviar, Brabanter Sardellen u. feine frz. Capern

empfiehlt billigst

P. Begdon, Gerechtestrasse 98.

Matjesheringe
und
Malta-Kartoffeln

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Die besten

Bier- u. Appetitkäse, 100 Stück 4 M. frco., 1000 St. 30 M. frc.
Kuh- u. Harzkäse, 100 Stück 3 M. 50 Pfg. frco.,

versendet

Otto Legien, Königsberg i/Pr.

Häcksel!!!

100 Ctr. gesundes Häcksel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe in der Expedition dieses Blattes.

Fahrräder

jeder Art werden sauber und billig reparirt **Bäckerstraße 166, prt.**

Einige 4" Kasten- und Rollwagen verkauft **Adolph Aron.**

Auf der ThornerStraßenbahn.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 266,
Zahnoperationen; Goldfüllungen; Künstliche Gebisse.

Bin von meiner Reise aus Berlin zurückgekehrt.
Frau Wunsch, Hebeamme.

Ostseebad Zoppot.

Den geehrten Herrschaften, welche das Seebad Zoppot zu besuchen beabsichtigen, empfehle ich mein daselbst dem Kurhause gegenüber belegenes, neu errichtetes

Familien-Pensionat

zur gefälligen Benutzung.

Mit näherer Auskunft, sowie Referenzen stehe jederzeit zur Verfügung.

Zoppot, Mai 1891.

Frau Elise Wienecke.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meiner Werkstätte **feine Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel** nach der neuesten Mode angefertigt werden. Auch werden **Reparaturen** schnell und billig ausgeführt. Um günstigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **St. Prylewski,** Schuhmachermstr., Schillerstr. 406.

Ein anständiger, nüchterner u. vertrauungsvoller Mann,
welcher gute Zeugnisse hat u. schreiben, lesen u. rechnen kann, **sucht** in der Stadt oder Vorstadt in einem Holz-, Kohlen- oder and. Geschäft **Stellung** als Hausmann oder Kutscher. Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg.

Fuhrleute

erhalten **dauernde Beschäftigung** beim **Maurermeister G. Soppart.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich

einen Lehrling.

Siegismund Basch.

Ein Lehrling mit guten Vorkenntnissen kann sof. eintreten bei **Spediteur Adolph Aron.**

Geübte Näherinnen
finden Beschäftigung bei **E. Schmeichler,** Modistin, Jacobsstr. 311.

Aufwärterin
(Mädchen) verlangt Culmerstr. 319, Hof 1 Tr. l.

Sommerwohnung
zu vermiethen **Chr. Sand,** Schulstraße.

---

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Herrschaftliche Wohnungen (evtl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohn.,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung, zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Brombg Vorst., Schulstr. 138.

Eine Wohnung, Breitestr. 3, zum 1. Oktober 91 zu verm. **B. Meyer.**

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3—4 Zim., ist z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu verm. **G. Soppart.**

Wohnung z. 1./6. z. verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustadt 145 bei **R. Schultz.**

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Pferdestall** u. **Wagenremise** werden in nächster Nähe nachgewiesen.

A. Mazurkiewicz.

Eine kleine und eine Mittelwohnung zu verm. **Brückenstr. 20.**

Bromberger Vorstadt 162 mehrere kleine **Wohnungen,** 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft Culmerstraße 336, 1 Tr.

Eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 4—5 Zimmern, Küche nebst sämmtl. Zubeh., ist zum 1. Oktb. zu beziehen Brombg.-Str. 9, I. Linie. **J. Luedtke.**

---

1 möbl. Zim z. verm. Paulinerstr. 107, II.

Billiges Logis Gerechtestraße 123, 2 Tr.

Ein freundl. möbl 2fenstr. Vorderzimmer ist v. 1. Juni z. verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

---

2 fein möbl. Zimmer vom 1. Juni zu vermiethen Schloßstr. 293, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen, mit auch ohne Pension, Neust. Markt 258.

Möbl. Zimmer Neustadt 87 zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107, prt.

Gut möbl. Wohnung mit Burschengel. z. verm. Coppernikusstr. 181, II. Et.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Altstädtischer Markt 436.

---

1 möbl. Zimmer u. Cabinet zum 1. Juni zu vermiethen Gerechtestr 128, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 166.

Ein freundl. möbl. 2fenstr. Vorderzim. ist an 1—2 Hrn. v. 1. Juni z. verm. Bachestr. 19.

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße 107, 3 Tr.

Ein gewölbter Lagerkeller sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

---

1 möbl. Zim. z. verm Coppernikusstr. 233, III.

Reformirte Gemeinde
zu THORN.

Sonntag, den 24. Mai d. J.,
Vormittags 10½ Uhr

wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in der **Aula des Königl. Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, den 23. Mai d. J.,
Nachmittags 5 Uhr:

Gemeindeversammlung
im Gymnasium

behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1890 und Vorlegung des Etats für 1892/94, sowie Wahl eines Ersatzmannes für das verstorbene Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths Gymnasiallehrer **Dr. Gründel.**

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Mein Caffee und Restaurant
„Elysium“,
Brombergerstraße 2,

eröffne mit dem heutigen Tage und bitte um Zuspruch des geehrten Publikums.

A. Lohmeyer.

Die Drogen- u. Farben-Handlung
von
Anders & Co.,
Brückenstr. 18. Thorn, Brückenstr. 18.

empfiehlt

zubereitete Oelfarben,

womit jeder Arbeiter umgehen kann,

in allen Couleuren zum Anstrich von Holz, Eisen und Mauerwerk aller Art, als Fussböden, Fenstern, Thüren, Treppen, Zäunen, Barrièren, Façaden, hinzufügend, dass kleinere Quantitäten in billigen festen Steintöpfen, grössere in Fässern zur Versendung kommen und man die Farben durch Uebergiessen mit Wasser jahrelang conserviren kann.

Gleichzeitig empfehlen wir zum Verdünnen der Oelfarben **doppelt gekochten schnell trocknenden Leinöl-Firniss, Terpentin- u. Kienöl etc. etc.** Lager aller Sorten **Anstrichpinsel, trockener Maler- und Maurerfarben, Lacke etc. etc.**

Zu unsern **zubereiteten Oelfarben** werden trotz aller Einfachheit der Verwendung kurze Gebrauchs-Anweisungen ver bfolgt.

Aufträge nach ausserhalb werden schnell und sorgfältig ausgeführt, die Emballage — Töpfe, Kruken, Blechbüchsen, Körbe und Kisten — nur zum Kostenpreise berechnet, wofür sie auf Verlangen wieder zurückgenommen wird.

Sonntag von 2 Uhr Nachmittag ab geschlossen.

Kinderheilstätte
im Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Eröffnung am 15. Juni 1891.

Pensionspreis 10 Mark, für Bemitteltere 15 Mark pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. **San.-Rath Dr. Semon, Danzig,** zu richten.



Ein **probates Heilmittel** bei **allen Magenleiden** sind die ächten **St. Jacobs-Magentropfen,** i. Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot. Köln a./Rh., Einhornapotheke. — **Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.**

MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.



Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung **ohne** Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit.

Preis der Schachtel 50 Pf.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster

in jeder beliebigen Größe und Form.

Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Wohlthätigkeits-Verein
Podgorz.

Am Sonntag, den 24. d. Mts.,

findet

in Schlüsselmühle

das erste diesjährige

Sommervergnügen

statt.

CONCERT

von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönl. Leitung des Dirigenten Herrn Schallinatus

Große Tombola,

wozu nur nützliche und gediegene Gewinne gewählt sind.

Preißschießen u. Preißkegeln.

Schützenplatz für Kinder!

Die besten Schützen werden prämiirt.

Aufsteigen von

Riesen-Luft-Ballons.

Abends große Illumination und Beleuchtung des Gartens.

Zum Schluß:

Tanz.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entrée pro Person **30 Pf. Kinder** unter 14 Jahren **frei.**

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Die Kameraden die sich an der Briesener Fahnenweihe **am 31. d. Mts.** betheiligen wollen, werden ersucht, sich beim Kameraden **Sommerfeldt** in die dort ausgelegte Liste bis zum **25. d. Mts.** einzutragen; daselbst ist auch alles Nähere zu erfahren. Spätere Anmeldungen können **nicht** mehr berücksichtigt werden. **Der Vorstand.**

Eine öffentl. Versammlung

der Maurer Thorn's und Umgegend findet statt: **Sonntag, den 24. Mai,** Vormittags 11½ Uhr in der Innungsherberge, Tuchmacherstraße, wozu sämmtliche Mitglieder der Central-Kranken-Kasse zum Erscheinen gebeten werden. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Einberufer.**

Grützmühlenteich
Eröffnung der Badeanstalt.

Wassertemperatur 16° R. Um zahlreichen Besuch bittet **Anna Szymanski**

Mein

Konfirmanden-Unterricht

fängt **am 25. Mai** an.

Jacobi, Pfarrer.

Fritz Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**

Rheinweine, rein kräftig, v. 25 Ltr. an a Ltr. 50 u. 70 Pf. Roth: 90 Pf. Nachnahme.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika.**

1378) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. **Heinr. Kamke, Flatow.**

Getrocknete Süßkirschen

empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

Zwei werthvolle Zink-Särge

hat billig **zum Verkauf**

C. Gebel, Briesen.

Eine Violine und **neue Noten** verkauft billigst **Louis Kalischer.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag (Trinit.), den 24. Mai 1891.
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 24. Mai 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für Synodal-Zwecke.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 24. Mai 1891.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer in Thorn.)